

DANZIGER Volkstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Der Kuhhandel um die Regierung
Die Nazis sind sich noch nicht einig

Razzia gegen Arbeiterorganisationen
Der „Erfolg“ war nicht groß

Tränengasbomben in Warenhäuser
Hakenkreuzler als Täter ermittelt

Neue Sanierungsmaßnahmen in Danzig?

Heute D. V. am Sonntag

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6, Postfach 1000. Danzig 2945, Fernsprechnummer bis 6 Uhr abds unter Sammelnummer 215 51.
Von 6 Uhr abends: Geschäftsstelle 242 98. Anzeigenannahme: Credit u. Deutscher 242 97. Anzeigenpreis monatlich 3,00 G wöchentlich 0,75 G.
in Deutschland 2,50 Goldmark; durch d. Post 3,00 G monatlich. Für Sommerferien 5. Platz. Anzeigen: 0,16 G das Millimeter. Werben: 0,16 G das Millimeter. Werben: 0,16 G das Millimeter. Werben: 0,16 G das Millimeter.
0,80 G das Millimeter. in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark. Abonnent- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Deutscher Reichsdruckgesetz.
23. Jahrgang Sonnabend, den 13. August 1932 Nummer 189

Die Nazis sind sich selbst noch nicht klar

Der „Kuhhandel“ um die Regierung

Die Besprechung zwischen dem Reichskanzler und Hitler, die am Freitag stattfinden sollte, aber von Hitler abgesagt wurde, ist nunmehr für Sonnabend in Aussicht genommen. Der Reichskanzler hatte bereits am Freitag eine Besprechung mit dem nationalsozialistischen Abgeordneten Göring und dem SS-Führer Röhm, die, wie es heißt, der Vorbereitung der Beratungen mit Hitler galt.

Die der Regierung nahestehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ führt die am Freitag erfolgte Absage Hitlers an den Reichskanzler darauf zurück, „daß innerhalb der nationalsozialistischen Führung noch keine völlige Klärung erfolgt ist und daß man das Ergebnis der letzten internen Führerbesprechungen abwarten muß“.

Hitler höchstens Postminister!

Ein angeblicher Ausspruch Hindenburgs

Der Nazi-„Angriff“ veröffentlicht an hervorragender Stelle unter der Überschrift „Amerikas Interesse an den Regierungsverhandlungen“ folgende angeblich aus Newport stammende Meldung:

Die amerikanische Öffentlichkeit, vor allem die Presse, verfolgt mit größter Spannung die Vorgänge in Deutschland. Allgemein hat man sich damit abgefunden, daß Hitler früher oder später Reichskanzler wird. Die von einem amerikanischen Korrespondenten verbreitete Buge über eine angebliche Äußerung des Reichspräsidenten,

daß er, Hindenburg, Hitler nicht zum Reichskanzler ernennen könne, weil dieser höchstens zum Postminister geeignet sei,

erregt hier größtes Aufsehen. Die Tagesblätter bringen die Meldungen aus Deutschland in großer Aufmachung, halten aber mit Kommentaren zurück.

Bisher war die angebliche Meldung über die angebliche Äußerung Hindenburgs vollkommen unbekannt. Welches Interesse hatte die Redaktion des „Angriff“, diese Meldung zu publizieren, ja sogar — wie es stark den Anschein hat — selber zu fabrizieren? Der „Angriff“ muß doch wissen, daß er damit seinen vergötterten Führer dem öffentlichen Gelächter preisgibt! War das die Absicht?

Im übrigen glauben wir nicht, daß sich Hindenburg über das ehrenwerte Amt eines Reichspostministers in so despektierlicher Weise geäußert hat. Hätte er es getan — der Edle Freiherr Eick von Ribbenach hätte bestimmt sein Amt niedergelegt!

widerpiegelnden und entgegengesetzten Kräfte sollte das Reich durch eine funktionsfähige „Staatsführung“ erfüllt werden. So wurde es feierlich verkündet, als der Herrenklub der Regierung Brünning fast war und die Barone in den Sattel hob. „Präsidialkabinett“ taufen sie sich und

für vier Jahre wollten sie reiten,

unabhängig von den Parteien und deren Willen. Es ist nur die Hälfte von vier Monaten vergangen und schon befindet sich Deutschland, trotzdem alles anders werden sollte, wieder in einer Regierungskrise.

Schon seit Tagen geht der Handel, ob das Reichskabinett umgebildet oder neugebildet werden soll. Welches Kindelein noch all den vielen Wehen mit Ach und Aber das Licht der Welt erblicken wird, wer weiß es heute? Mit dem Empfang Hitlers bei Papen sollte der „Kuhhandel“ am Freitag seinen Höhepunkt erreichen. Wer nicht kam, war der Oberbefehl. Im Braunes Haus zu München weiß man wieder einmal nicht genau, wohin des Wegs. Die Herren tun nach wie vor, als ob sie Deutschland errichten wollten und könnten. Aber die rechte Erläuterung, was Hitler zu Papen sagen soll, konnte ihm bisher noch nicht eingebläut werden. Dabei sind seine Erzeugel und Propheten und seine himmlischen Heerscharen schon seit Tagen um ihn verammelt.

In Berlin ist

das Trübsal der Irrungen und Wirren

nicht geringer. Als noch eine Mehrheit des Reichstages eine Regierung zu bilden hatte und bilden konnte, meldeten die Fraktionen ihre Forderungen an, hinter denen der soziale Wille mehr oder weniger großer Teile der Wähler und des Volkes stand. Wer „Kuhhandel“ jetzt? Welche „Interessengruppen“, „Schichten hinter den Kulissen“? Ach, es sind keine Gassen, es sind nur Gassen, deren Namen zwar im Klublokal bekannt sind, die aber nicht einmal der Pfortner kennt.

Gestern nachmittag hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Vortrag über die politische Lage gehalten. Durch den Vorstoß des Zentrums ist jetzt klar gestellt worden, worum es geht: Präsidialkabinett oder parlamentarische Regierung; Präsidialkabinett unter Papen oder Mehrheitsregierung unter der Führung Hitlers. Erst in der nächsten Woche kann die Entscheidung darüber fallen, vielleicht auch noch später, vielleicht aber bleibt auch alles beim alten. Denn von einer Einigung ist man im Augenblick weiter denn je entfernt.

Streiflichter

Der Hieb über Hitlers Ohr

Was wird in Deutschland werden? Das ist die Frage, die auch in Danzig jeden Menschen brennend interessiert. Bleibt Papen, kommt Hitler, wird der Herr Reichswehrminister sich auf neue Schleicher-Bege begeben, was hat das Zentrum vor — darum drehen sich die Diskussionen. Merkwürdig, die Votabel „Drittes Reich“ ist seit den Reichstagswahlen nur noch sehr selten zu hören. Es ist verpöndelt, bevor es entsteht.

Die Situation im Reich ist tatsächlich so, daß auch der eingeleitete Nazi langsam seine Illusionen begraben kann. Vor den Toren zum erträumten Paradies findet Adolf Hitler drei Widerstände — außer der Monarchie der gesamten organisierten Arbeiterschaft — vor, die ihm in verschiedener Gestalt entgegenstehen. Der freundlich lächelnde Herr Papen, der seinen Platz im Zentrum nach der blutigen Nacht der „gottgewollten Ordnung“ nicht verlassen will, der lebensmüde Herr Reichswehrminister Schleicher, der sich selbstverständlich nicht unter das Kommando eines ehemaligen Gefreiten zu stellen gedenkt, und das außerordentlich konfliktuelle Zentrum, das den Herren aus Braunsau mit Vergnügen hinter die Gitter der Koalition zu sperren bereit ist.

Wir verstehen das Unbehagen, das angesichts dieser Sachlage die EM-Leute befeuchtet. Es wird anscheinend nichts aus einer großangelegten Nacht der langen Messer. Das Bürgertum selbst stemmt sich dagegen, nicht aus Vorliebe für die „Marxisten“, sondern einfach deswegen, weil sich nicht absehen läßt, was am Morgen nach der blutigen Nacht los sein wird. Die „Verfassung“ ist wieder große Mode geworden, und auch Herr von Gansl, der deutsche Innenminister, hat nach einem im Rundfunk deutlich wahrnehmbaren Rümpfen mit harter Stimme betont, daß das Werk vor Weimar „heute der einzige Grund ist, auf dem alle stehen müssen, die einen deutschen Staat überhaupt bejahen“. Daß diese Worte eines Mannes, der den verfassungsfreudigen Nazis immer sehr sympathisch gegenüberstand, der EM nicht gerade gefallen, ist zu begreifen. Um so weniger, als jeder erkennen muß, daß aus einem heroischen „March auf Berlin“ unter keinen Umständen etwas wird und Adolf Hitler nur die Wahl zwischen zwei gleich großen Unannehmlichkeiten bleibt: Entweder ein paar von seinen Männern in das „Präsidialkabinett“ Papens zu schicken oder aber mit dem Zentrum eine voraussichtlich nicht glückliche Ehe zu schließen. Von der „Übernahme der absoluten Macht“ durch die Hakenkreuzler kann jetzt unseres Erachtens nie und nimmer die Rede mehr sein, auch dann nicht, wenn Hitler Reichskanzler werden sollte. Es gibt eben keine Bäume, die in den Himmel wachsen.

Der Druck der Lage, in die die Nazis durch die sehr geschickte Taktik ihrer vermeintlichen Bundesfreunde hineingekommen sind, wird das Hakenkreuz nicht unbeschädigt lassen. Die Stimmung ist heute schon von dem Siedepunkt bis nahe zum Gefrierpunkt gesunken, wenigstens bei denen, die noch zu denken vermögen. Die politischen Nomaden, d. h. die bürgerlichen Schichten, die politisch heimatlos geworden sind und am Hakenkreuz einen Lagerplatz fanden, werden über kurz oder lang zu neuen Wanderungen durch die politischen Parteien aufbrechen. Daran zweifelt selbst ein Blatt nicht mehr wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“, die diese Entwicklung mit inneren Befremdungen betrachten. Der Arbeiterbewegung kann es nur recht sein, wenn die zwangsläufigen Folgen der grenzenlosen Enttäuschung der Massen, die den verlogenen Parolen der Nazis bisher immer geglaubt hatten, sehr bald in Erscheinung treten. Es liegt kein Anlaß vor, die Dinge leicht zu nehmen, die im Reich noch kommen werden. Aber es scheint uns sicher zu sein, daß die Klänge Hitlers der erste Anfang vom letzten Ende der Reaktionsperiode ist, und daß die Zeit nahebricht, in der wieder die Klasse das Wort zu führen haben wird, der es nach dem Bankrott der bürgerlichen Ordnung gebührt: Die sozialistische Arbeiterschaft, diejenigen, die die Freiheit lieben, für sie seit Jahrzehnten mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft kämpfen.

Die Feuerwehr von Alzenau

In diesen ereignisreichen Wochen, in denen Bomben und Handgranaten flogen, Revolverkugeln in die Wohnungen sozialdemokratischer Funktionäre prasselten, „brutale Maßnahmen“ der Reichsregierung angekündigt und auch — allerdings ohne sichtbaren Erfolg — erlassen wurden, gab es trotz alledem einen Vorgang, der ohne Beispiel ist. Das Haus eines Republikaners, der zur Wahl die Freiheitsfahne ausgehängt hatte, war von Hakenkreuz in Brand gesetzt worden. Aber die brave Feuerwehr von Alzenau — meist aus Nazis bestehend — weigerte sich, Brandstift, zu löschen ...

Ueber die Rechtspflege hat jüngst der „Völkische Beobachter“ Adolf Hitlers den Satz geschrieben: „Nicht auf den Tatbestand, sondern auf die politische Gesinnung des Täters kommt es an.“ Dieser Satz ist viel zu wenig beachtet worden.

Noch keine Ruhe in Spanien

Die Havas aus Granada meldet, sind zahlreiche extremistische Gruppen in der Nacht durch die Straßen gezogen. Das Kloster der Thomastiner und die St.-Nikolaus-Kirche sollen in Flammen stehen.

In Cordoba soll General Gomez Sanchez, Inspekteur der Zivilgarde, verhaftet worden sein. In Sevilla treffen aus der Provinz Berichte über Unruhen ein. In Madrid und Sevilla dagegen ist von dem Putz nichts mehr zu merken. Das Leben läuft wieder in geordneten Bahnen.

Unser Bild: Aufständische, die versucht hatten, das Verkehrsministerium zu besetzen, werden zum Militärgefängnis gebracht.



Es tut sich was

Von einer Einigung keine Spur

In den letzten zwanzig Jahren hat das deutsche Volk viele Regierungskrisen erlebt, viele Minister kürzen und neue kommen setzen. In der Nachkriegszeit des parlamentarischen Staates waren diese Regierungsbildungen nicht immer ein allseitiges Vergnügen. Von all diesen Engen und Ritten eines Volkes und seiner im Parlament sich

Preußen-Besprechungen verschoben

Am Montag sollten in Preußen zwischen dem Zentrum, den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen Verhandlungen über die Neuwahl des preussischen Ministerpräsidenten beginnen. Diese Besprechungen sind auf unbekannte Zeit verlegt worden. Nationalsozialisten und Deutschnationale wollen offenbar zunächst den Ausgang der Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reich abwarten.

Die Tragödie eines Arbeitslosen – Um ein paar Kohlen

Dieses „Leben“ geht fortgesetzt

Knapp am Hungertode vorbei und wird vollends zur Qual, als sich zum Hunger die Kälte gesellt,

anfordert, hervorzukommen und den Saft wieder zu entleeren.

um seinen Kohlensteg zu retten, springt er zurück und wirft Steine,

ein Jahr und drei Monate Buchhaus beauftragt.

အသုံးပြုသူများ၏ အကျိုးအမြတ်များ

Das gut bekannte Haus war von dem Programm reichlich
frequent. Der Bericht sollte schon enden. —da—

ਜੇਕਰ ਫੈਸਲੇਬੰਦੀ ਸ਼ਾਇਦ ਨਹੀਂ ਹੋਵੇਗੀ:

Die Feuerwehr war doch dabei. Zu unserer gestrigen Meldung über das ins Wasser gefallene Pferd in ergänzend nachzutragen, daß die Feuerwehr tatkräftig Hilfe geleistet hat. Sie hat nach gründlichen Bemühungen das Pferd aus die Trümpfe gebracht.

Mathematische Beispiele: „Ja, trenn ist die Soldatenliebe“

Die vorrichtigen Hersteller dieses Filmwerks haben dem Militär-Witlen allein nicht mehr adan viel Zugkraft zuge-
traut, deshalb mürten sie noch ein Stück Zirkusleben hin-
ein. Schokolade schmeckt gut und Zwiebeln schmecken gut.
Die muß erst beides zusammen schmecken. So schmeckt auch
dieser Film. Erst Schokolade ist Clown im Zirkus und Clown
beim Militär. Er kopiert, obwohl er es bestimmt nicht nötig
hat, ein bißchen sehr Heinz Nühmann. Das Publikum lacht
über die dargebotenen Scherze mit wohlwollendem Entgegen-
kommen. Die Bombenbesetzung — Jakob Fiedke, Ida
Wiß, Hugo Fischer-Löppe, Paul Heidemann,
Camilla Spira, Paul Otto und die kleine Petra Huse! —
— sorgt dafür, daß die gute Laune der Zuschauer erhalten
bleibt. — Im Programm läuft u. a. eine Schlagerrevue.

11.3. **Sichtspiele:** „Zwei glückliche Tage“

Ein Schwant, bei dem Schönlhan und Adelsburg Parteigekanden haben. Die derbe Romik verfehlt bei einem dafür prädisponierten Publikum nicht ihre Wirkung. Man lacht allerdings weniger über die anspruchsslose Handlung als über die humorigen Situationen, in denen sich Jakob Fiedtke und Joh. Wör, Hermann Ficht und Paul Morgan, Edgar Lima und Käthe Haaf anstellen können. Die beiden Hauptrollen spielen Gläse Kommer und Paul Hörbiger. — Dazu ein großes Beiprogramm.

Im Ma-Palast bleibt weiter der erfolgreiche Film „Das Sieb einer Nacht“ mit dem großen Tenor Jan Kiepura auf dem Spielplan. Die Hauptrollen spielen Fritz Schulz, Wanda Schallert, Otto Wallburg, Jini Wanz.

In den Capital-Spielen gibt es ein Militärspiel „Der Stolz der 3 Compagnie“, das sehr vortheilhaft von den künftigen Militärgenossen abgehört. Die Handlung ist durchaus eigenartig. Außerdem ist hier ein Sammer entworfen worden, der alle Jünglinge in seinen Bann zieht. Das Publikum erlebt eine Stunde voll Freude, zumal der Hauptdarsteller, Heinz Kugmann, durch sein außerordentlich sympathisches Spiel dem Publikum besondere Qualitäten verleiht. Dazu ein reichhaltiges Programm.

In den Kinnings-Schiffen läuft neben dem Enspiel „Wer nimmt die Fische auf?“ mit Max Hansen und Jesus Jørgen der Tauchten „Zwischen Nacht und Morgen“, eine Besatzung des bekannten dänischen Films „Dinnerfrags“, in dem damals Tina Riesen die Hauptrolle spielte. Auch die neue Besatzung in ein Werk des angesehenen lok. Hauptreg. And Gade Rigen und Oskar Demolte.

Das Ober-Ländler bringt in seinem neuen Programm die Verfilmung der Oper „Fra Diavolo“, in dem der bekannte Sänger Lino Battiera die tragende Rolle spielt. Dazu ein Witzschmaus: „Wenn die Soldaten ...“

mit Gustl Heimer, Joh. Stad, Franz Berches.
Im Hauptstadt-Sänger: Ein toller Einfall! mit Wille
Hoffm. — In den Vorstadt-Sängern: Die Gräfin
von Monte Carlo mit Brigitte Heim, Marie Engelb.
Kathol. Sängern und Gustav Grünwald. — Im Maria-
Theresien: Frau Gustl mit Johann Wagner.

4. Ziehungstag 12. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M . gezogen.

[illegible]

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
geboten

2 626126 ja 60000 2K 322142
2 626126 ja 25000 2K 223416
2 626126 ja 10000 2K 271598 341634
1 626126 ja 5000 2K 15362 46760 203278 255033 287724 303136
349394
14 626126 ja 3000 2K 21260 94366 111402 157394 163389 250382
374429
48 626126 ja 2000 2K 424 18248 48644 68061 72826 125378 159981
182473 167338 177024 177544 176209 198906 201938 212343 224396
234803 244693 247968 278386 278987 298670 326722 351325
122 626126 ja 1000 2K 1817 3217 18202 19214 20597 21124 22711
24191 28272 35976 36587 42243 56258 62920 60591 81720 108439
102423 120442 126087 129030 132655 133264 138434 155985
169188 166889 181003 181783 189910 192648 194569 195735
201193 208054 217126 223455 228860 233834 241058 242683 250318
256236 263898 278421 285133 288243 295187 297790 302497 304806
307741 332590 337639 374848 378867 395323 396446 399427
190 626126 ja 600 2K 12899 17462 30362 32887 37061 47261
55357 56451 56824 63241 63445 68017 72728 78272 82618 87861
88274 89617 89666 89864 94312 94332 103472 104739 105379 111565
114604 120227 122611 125642 128703 130018 131198 131388 150687
152391 155080 167440 170827 172542 177487 180482 181265 181822
186429 188732 191364 192710 193792 196776 198363 202642 221067
258732 263876 277018 277763 281204 281848 282028 288373 305666
311172 312154 321729 352416 358542 382758 393427 398313 399130
343718 343684 344728 348310 348318 363644 365612 366514 368294
371481 372673 374719 378934 386695 389703

Im Gewinntrabe verblieben: 2 Prämien je zu 50000, 100
Schlüsselprämien zu je 8000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je
300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10
zu je 50000, 26 zu je 25000, 172 zu je 10000, 412 zu je 6000,
868 zu je 3000, 2602 zu je 2000, 5078 zu je 1000, 8540 zu je 500,
25549 zu je 250.

Den ärztlichen Dienst über am morgigen Tage aus in
Dania: Dr. Demerowitz, Briggale 17, Tel. 222 68, Geburtshel-
fer; Dr. Dr. Stelling, Langgale 36, Tel. 280 28, Dr. Jahn, Papen-
gale 12, Tel. 280 30, Geburtshelfer; Dr. Reiche, Althof 12, Eröbren-
gale 12, Tel. 279 30, Geburtshelfer; in Langgale 12, Dr.
Görsen 35, Tel. 313 14, Geburtshelfer; Dr. Pasch, Dampthstr. 35,
Tel. 419 30, — In Oliva: Dr. Klinge, Am Schloßgarten 22, Tel.
450 85, — In Neufahrwasser: Dr. Bobbe, Seewerthe 10, Tel.
Tel. 351 52, Geburtshelfer, — Den nachärztlichen Dienst ver-
richten von 10—12 Uhr vormittags in Dania: Dr. Ewert, Sand-
grube 42 a, — In Langgale: Dr. Reiche, Dampthstr. 86, — Reich-
verband Deutscher Dentisten 2, (10—12 Uhr) in
Dania: Schlage, Langer Markt 34, Gacel, Jovengale 35, — In
Langgale: Urozu, Dampthstr. 117.

E i n g a n g. Am 12. August: Schwed. *M. S.* "Sera" (184) von Stockholm. leer. Schenkerplatte: eil. D. "Gorgbild" (480) von Burm. leer. für Sam. Reichelst. ital. D. "Krus" (1188) von Spanien. leer. für Sam. Reichelst. habsburg. Rum. D. "Johann" (190) von Kärnten. mit Silbernen für Schuke & Zieg. Reichelmünden. Boden: lett. D. "Riechers" (345) von Esth. leer. für Armus. Reichelmünden. Boden: deutsch. *M. S.* "Gela" (89) von Götting. leer. für Sam. Gangstrug: ital. D. "Sopeme" (8198) von Matter. dam. leer. für Balt. Transporth-Gel. Reichelmünden: kühm. *M. S.* "Fringard" (88) von Götting. mit Kolln. Nymphenbasse: deutsch. *M. S.* "Mangon" (299) von Aalborg. leer. für Bergende. Götting. samal: deutsch. D. "Kondmar" (1804) von Döcker. leer. für Sam. Reichelst. kühm. D. "Regulus" (149) von Götting. leer. für Sam. Reichelmünden. Rum. D. "Gangstrug" (1888) von Götting. leer. für Sam. Reichelst. lett. D. "Gangstrug" (1888) von Götting. leer. für Sam. Reichelst. lett. D. "Gangstrug" (1888) von Götting. leer. für Sam. Reichelst.

Am 13. August: Panama-D. „Eduard“ (146) von See, leer, für
Ganzminn, Pfefferplatte: deutsch, M. S. „Wilfried“, leer, für Ber-
genfse, Danzig: dän. Land-D. „Dania“, leer, für Behnke & Sies-
Gaischelsen.

Ausgabe Am 12. August: Van. F. „Transporter“ (926) nach Koenigsberg mit Kohlen für Bergische. Dafenkaual: schwed. F. „Schwie“ (277) nach Koenigsberg mit Kohlen für Sam. Breit. beurt. hoch. M. S. „Hera“ (88) nach Amsterd. mit Holz für Ganswind. Marineföbrenlager: deutsch. Jan. M. S. „Gina“ (166) nach Rotterdam mit Holz für Ganswind. Marineföbrenlager: deutsch. Jan. M. S. „Gina“ (166) nach Rotterdam mit Kohlen für Bergische. Marineföbrenlager: van. M. S. „Concordia“ (90) nach Rotterdam mit Kohlen für Artus. Becherföbren schwed. M. S. „Thorin“ (148) nach Koenigsberg mit Kohlen für M. S. Marineföbrenlager: est. D. „Solbrig“ (381) nach Ganswind mit Kohlen für Sam. Marineföbrenlager: deutsch. Jan. M. S. „Maddie“ (166) nach Rotterdam mit Holz für Ganswind. Marineföbrenlager: deutsch. Jan. M. S. „Hilfman“ (65) nach Katslow mit Delfstoffen für Sam. Marineföbrenlager: schwed. M. S. „Armand“ (88) nach Koenigsberg mit Kohlen. Marineföbrenlager: schwed. M. S. „Bladana“ (979) nach Alexandria mit Holz und Gütern für Bergische. Dafenkaual: deutsch. M. S. „Emma“ (60) nach Katslow für Sam. Marineföbrenlager: deutsch. Jan. M. S. „Gina“ (166) nach Rotterdam mit Gütern für Sam. Dafenkaual: hoch. M. S. „Gems“ (66) nach Gdingen. Leerd. für Becherf. & Stea. Marineföbrenlager: deutsch. D. „Stella“ (224) nach Rotterdam mit Gütern für Sam. Dafenkaual: schwed. D. „Silla“ (448) nach Ostföbren mit Kohlen für Sam. neuere

Am 13. August: Schwed. D. „Korttele“ (357) nach Sublin
mit Kohlen für Arins, Reingelwunder Boden; demselb. D. „Gurich“
(302) nach Hamburg mit Gütern für Schulte & Sieg. Gauckensal.

Verurteilt Sterbend tot am 12. August 1932

Indesfälle: Witwe Hedwig Romakowski geb. Scheff-
ler, 58 J. — Ehefrau Margarete Siwert geb. Brandt, 28 J.
— Sohn des Maurers Werner Lehmann, fast 2 J.

Lebensfälle im Standesamtsbezirk Danzig-Langfuhr. Kaufmann George Witt, 70 J. — Kaufmann Otto Schwarz, 58 J. — Postsekretär i. R. Robert Wenger, 76 J. — Ehelich: 1 Tochter, todtch. — Unehelich: 1 Tochter, 1 Sog.

Todesfälle im Stadtgemeinbezirk Hentfährwaffer. Sohn
Georg des Arbeiters Reinhold Rielle, 30 Stunden. — Anna
Freil, ledig, Hausmädchen, 19 J. 11 M.

Aus der Geschäftswelt

Den Nerven- und Muskulaturen. Herzkräfte, Nierentöne befreit man sich reich und sicher durch einige Fogal-Tabletten. Unmäßig-
iger Magen, Herz u. z. Niere. Taniende, die von Schmitzen ge-
stört werden, gelangen durch Fogal wieder zu dem Genuss ihrer

Besuch beim Prinzen aus 1001 Nacht

Der Kuß auf den Stein — Hedschas, das unbekannte Land an der Küste Arabiens

Selbst Leuten, die sonst gut in der Geographie Bescheid wissen, geben die Ereignisse Fragen auf, die sie nicht oder doch nur sehr unvollständig beantworten können. In Ländern, die man früher kaum dem Namen nach kannte, tragen heute Schiffe, die die Weltöffentlichkeit aufhorchen lassen. Länder, die früher ganz unbeachtet waren, sind heute Konzentrationspunkte der Interessen großer Staaten. Irrendwo stoßen an der Grenze die Truppen zweier Länder zusammen, schon melden die Zeitungen in aller Welt diese Zwischenfälle, der Brandgeruch dringt bis nach Europa. Die Welt ist sehr klein geworden. Um so mehr ist es deshalb notwendig, daß man sich heute über die Länder, die auch noch so sehr „abgelegen“ scheinen, orientiert.

Wir führen diesmal ein Land vor, das augenblicklich noch keine Unruhen aufzuweisen hat, das aber doch einige Aufmerksamkeit beansprucht. Es ist Hedschas, dessen Emir Feisal, der „Prinz aus dem Morgenland“, eine Rundreise durch Europa machte und dabei auch Berlin besuchte. Man erinnert sich noch, wieviel Kopfzerbrechen es selbst amtlichen Stellen bereitete, bis man herausbekommen hatte, wie denn eigentlich die Fahne des Hedschas aussähe. Hatte der Prinz nicht ein weißes, turbanähnliches Kopftuch mit gelben Schnüren und einen braunen Burnus getragen, dann hätten viele nicht einmal gewußt, daß die Heimat des Prinzen im sonnen-durchglänzten Arabien liegt.

Hedschas ist der Küstenstrich der arabischen Halbinsel, der sich längs des Roten Meeres hinzieht. Dahinter, im Innern der Halbinsel, liegt die Landschaft Nedschd, Lammplatz der Wahhabiten, eines Araberstammes, der unter den strenggläubigen Moslems als der fanatischste gilt. Für die Mohammedaner sind die Wahhabiten das, was in der protestantischen Christenheit die Puritaner sind. Die Lehren des Koran werden auf das peinlichste befolgt, insbesondere das Verbot des Alkoholgenußes. Im Anfang des 18. Jahrhunderts begründeten sie ein Reich, das von den Stammesfürsten aus dem Hause Ibn Saud regiert wurde. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts unternahmen sie einen siegreichen Vorstoß auf Mekka und Medina, die geheiligten Stätten des Islams. Mohammed Ali von Ägypten besiegte sie jedoch und drängte die Wahhabiten bis an den Persischen Golf zurück. Von hier aus hat der jetzt regierende Ibn Saud die Herrschaft seiner Väter, Schritt für Schritt von Ost nach West vorbringend, wiederhergestellt.

Mit zwanzig Jahren begann er an der Spitze seiner Wahhabiten den Kampf, eroberte Nedschd, El Hafa und ließ sich im Weltkriege durch den englischen Agenten Oberst Lawrence überreden, auf die Seite der Entente zu treten. Wie allen Hilfsvölkern gaben die Engländer auch den Wahhabiten zahlreiche Versprechungen, die freilich nie gehalten wurden. Aber Ibn Saud holte sich das, worauf er ein Anrecht zu haben glaubte, selbst. 1921 eroberte er das im Norden gelegene Emirat Dschebel-Schammar und rüdte 1924 und 1925 in Mekka und Medina ein. Hier residierte der König Hussein, ein Günstling Englands und „Zob-feind“ der Wahhabiten, der übrigens im vorigen Jahre erst im Exil starb. Es

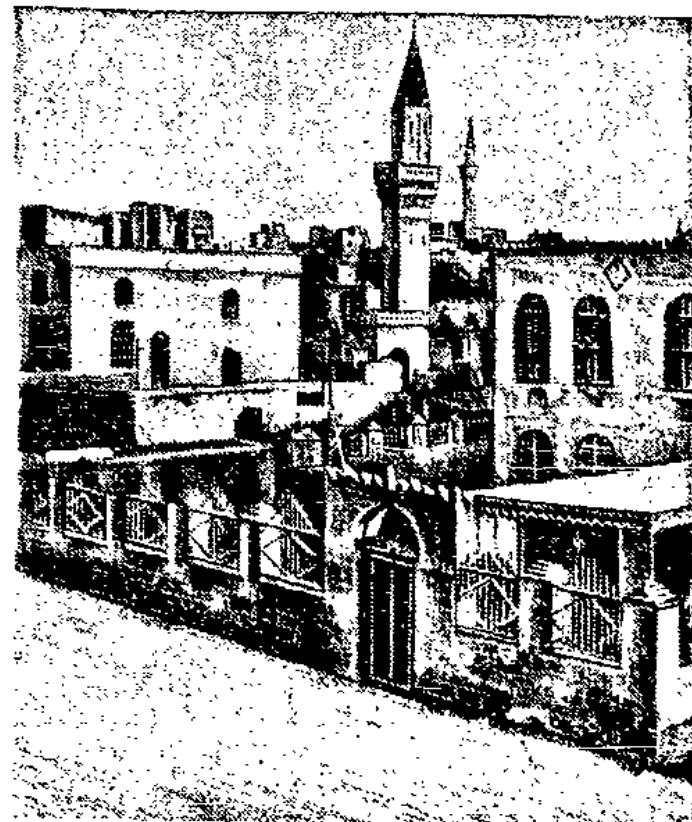
gab ernste Konflikte mit dem mächtigen Britenreich und doch blieb der Wahhabitenführer Sieger. Heute umfaßt sein Reich den größten Teil der arabischen Halbinsel. Es erstreckt sich vom Indischen Ozean bis zum Sinai, vom Roten Meer bis zum Persischen Golf. Nedschd wird von dem ältesten Sohn des Königs, Emir Saud, als Vizekönig regiert, und zwar völlig patriarchalisch, ohne jede Verfassung. Anders das Hedschas, das seit 1926 eine Verfassung mit verantwortlichen Ministern kennt. Hier ist Emir Feisal, der zweitälteste Sohn, Vizekönig und zugleich Minister des Äußeren. Emir Feisal ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Emir des Irak. Dieser ist ein Sohn des vertriebenen Königs Hussein von Hedschas und gleichfalls ein erbitterter Feind Ibn Sauds.

So groß das Reich Ibn Sauds seiner Ausdehnung nach ist, so kann es sich doch in bezug auf seine Bevölkerung nicht einmal mit Persien vergleichen. Die Gesamtbevölkerung des Nedschd wird auf etwa drei Millionen Seelen geschätzt, die des Hedschas auf rund eine Million. Es ist ein unfruchtbares, von der Sonne ausgebrühtes, noch völlig unerforschtes, ja fast unbekanntes Wüstenland, durch das die halbwilden Beduinenstämme schweifen. Im Innern dieses geheimnisvollen Reiches liegen uralte befestigte Städte, mit ragenden Schloßern, und neuerlich erst berichteten europäische Reisende, daß sie hier ein Land entdeckt hätten, das bisher noch keines Weißen Fuß betreten habe. Aber diese Wüstenwelt zählt zwei Perlen, um die sie jeder außerhalb Arabiens wohnende Mohammedaner beneidet.

Im Hedschas liegt Mekka, das „Haus und Jerusalem des Islams“. Etwa 85.000 Einwohner zählt diese Stadt, deren Zahl sich zur Zeit der Pilgerzüge verdoppelt und verdreifacht. Das Hauptziel der Pilgerscharen ist die große Moschee, ein etwa 250 Schritt langer, fast ebenso breiter, mit mehrfachen Säulengängen umgebener Hof. Die Säulen sind oben durch Bogengewölbe verbunden, von denen je vier eine kleine Kuppel tragen. Die ganze Anlage zählt 152 solcher Kuppeln, 19 Tore und 7 hohe Minaretts. In der Mitte des Ganzen steht die Kaaba, ein 13 Meter hohes, würfelförmiges Gebäude, das in seinem Innern einen schwarzen Meteorstein birgt, der nach der Sage Ismael durch den Engel Gabriel bei der Errichtung des Gebäudes überbracht worden sei, anfangs schneeweiß gewesen, dann aber durch die Sünden der Menschen schwarz geworden sein soll. Der Stein bezeichnet den Punkt, wohin sich der Muselman beim Gebet wendet. Der Höhepunkt im Leben eines jeden Pilgers ist es, wenn er diesen Stein küssen darf, wodurch der Stein nach und nach eine merkwürdige Vertiefung erhalten hat. Die ganze Kaaba ist mit schwarzem Seidenzeug umhüllt, das nach uraltem Brauch jährlich erneuert wird.

Nicht weit von Mekka liegt das zweite Ziel des Hedschas, Medina, bekannt durch die Flucht Mohammeds im Jahre 622 aus Mekka. In diesem Jahre werden sich die Augen der mohammedanischen Welt ganz besonders auf Medina richten, denn am 8. Juni sind es 1300 Jahre her, daß Mohammed, der Prophet, in den Mauern dieser Stadt starb. Heute zählt Medina etwa 30.000 Einwohner. Die dritte bekanntere Stadt des Hedschas ist Dschedda, der Haupthafen des Landes mit etwa 25.000 Einwohnern.

Die heutige Zeit ist es gewöhnt, jedes Land unter dem Gesichtswinkel der wirtschaftlichen Möglichkeiten zu betrachten, die es in sich birgt. Diese erscheinen auf den ersten Blick unbedeutend. Die Wirtschaft des Hedschas ist denkbar primitiv. Fast alle Waren, von denen man annehmen möchte, daß sie dort heimisch sind, müssen eingeführt werden, so Kaffee, Tabak, Seidenstoffe, daneben Tee, Zucker, Getreide und Reis. Aber seine Bedeutung liegt auf ganz anderem Gebiete. Wahrscheinlich enthält das unerforschte Reich des Wahhabitenfürsten Oelquellen, die heute von besonderer militärischer und wirtschaftlicher Wichtigkeit sind. Ferner liegen Anzeichen vor, daß sich in den Gebirgen des Innern wertvolle Erzlager befinden. Dann aber auch liegt Arabien am englischen Seewege nach Ostindien. Bahnen werden geplant, die den Landweg nach der wichtigsten englischen Besitzung abkürzen sollen. Arabien ist also heute ein Mittelpunkt strategischer und wirtschaftlicher Interessen, die noch einmal für die Weltpolitik bedeutungsvoll werden können.



Die Residenz des Wahhabitenfürsten



Ibn Saud, oder wie sein offizieller Name lautet, Abdulasis III. v. Hedschas



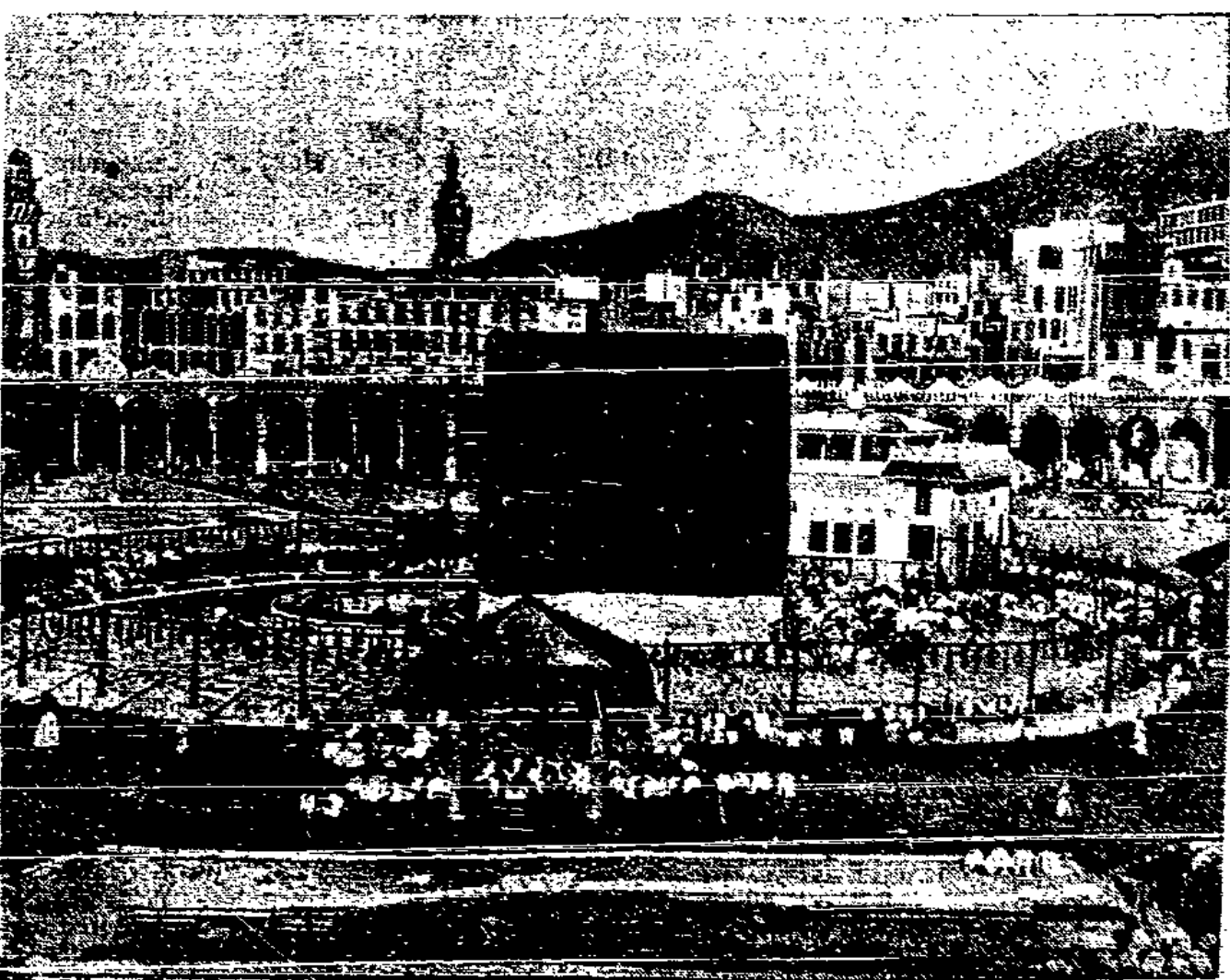
Die Haremsfrau hinter Gittern. Die uralte Sitte hält noch heute die „vornehme“ Araberin hinter dichten Gittern



Für moderne Kriegsmaschinen hat der Emir von Hedschas besonderes Interesse. Bei einem Besuch in Europa besichtigte der Prinz aus dem Morgenland einen neuartigen französischen Tank mit Schnellfeuergeschütz. Was mag der Fürst aus 1001 Nacht über diese „zivilisatorische Errungenschaft des Abendlandes“ wohl gedacht haben??

Die Kaaba, das „Allerheiligste“ in Mekka (Bild rechts nebenstehend)

Wahhabitische Kamelreiter auf dem Kriegszuge (Bild unten)



Die sich auf einer Plandbreite in Königsberg aufhalten- den Jugendfeuerwehrmänner vom Blau-Weiß Bochum trugen am Freitag ihren dritten Laufstapel aus, und zwar diesmal gegen RSG. 01. Gleich wie von Preußen mußten sie auch vom RSG. eine 6:12 Niederlage entgegenzunehmen. Die Bochumer konnten außer dem Anaben-Rauchfingern, dem Jugend-Rauchfingern noch die 3×100-Meter-Jugend-Staffelhafl (4:22) gewinnen. RSG. blieb erfolgreich in der 8×50-Meter-Anaben-Jugendhafl (3:07,4), 4×50-Meter-Anaben-Staffelhafl (3:11,4), 3×100-Meter-Jugend-Jugendhafl (4:24,4), 6×50-Meter-Jugend-Jugendhafl (3:53), 6×50-Meter-Jugend-Staffelhafl (3:31,3), 3×100-Meter-Jugend-Staffelhafl (4:22,2) und im 50-Meter-Ballhofl 1:20.

BILDER DER WOCH



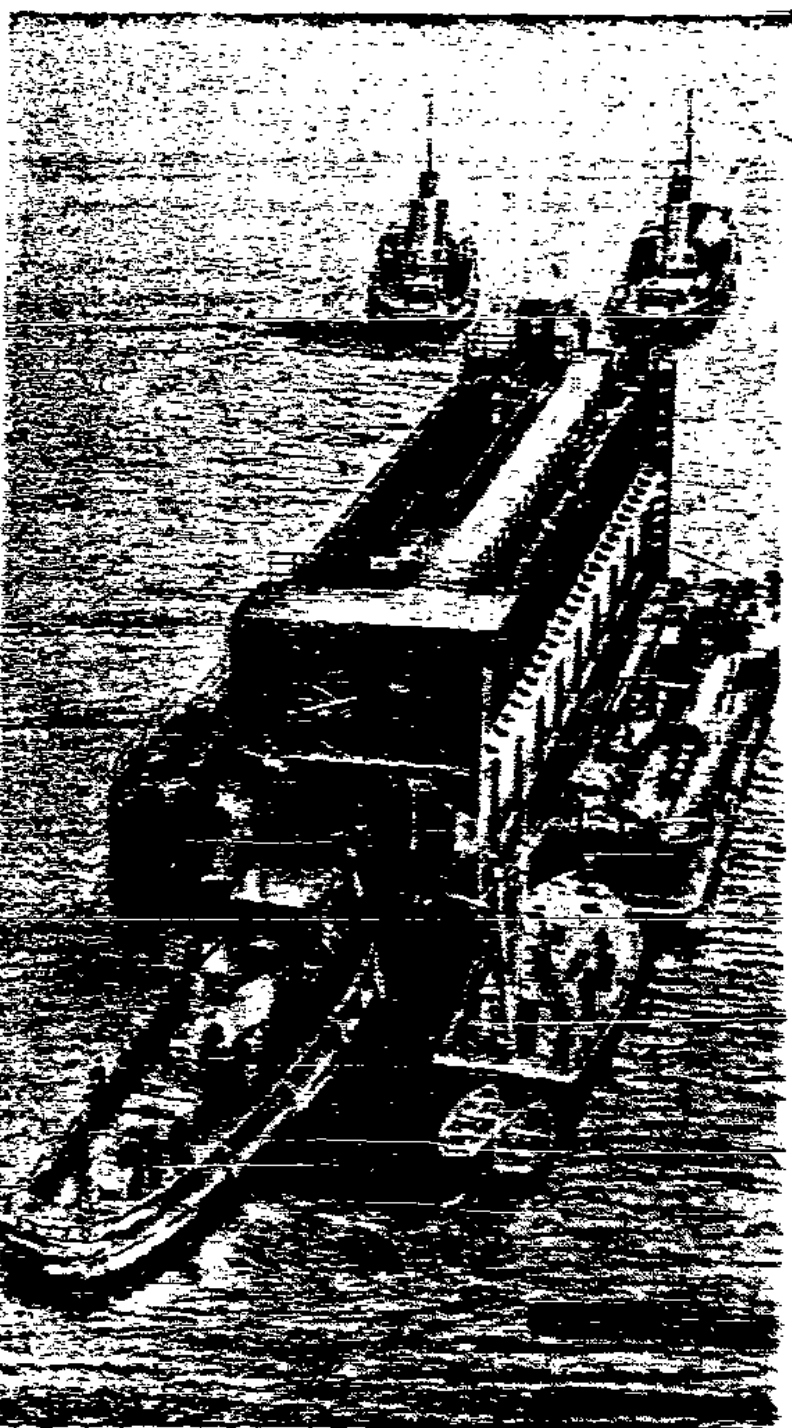
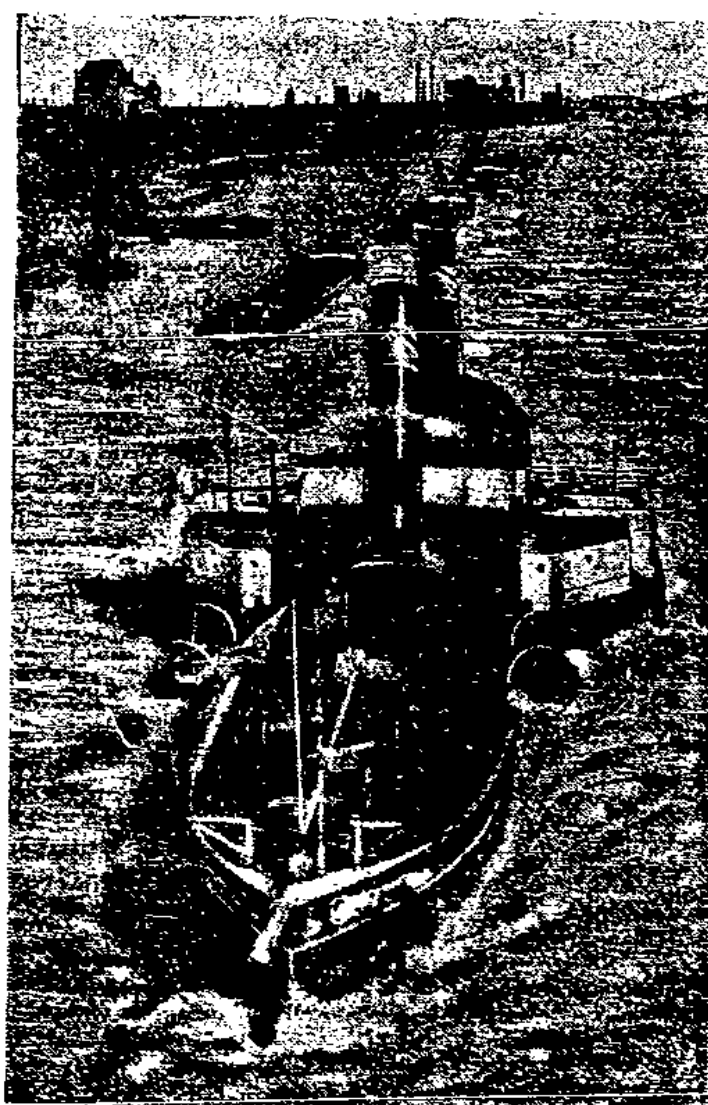
Der irische Boykott gegen England. Der englisch-irische Konflikt verschärft sich mehr und mehr. In ihrem Kampf um die völlige Unabhängigkeit greifen die Iren jetzt ebenfalls zu dem beliebtesten Mittel des Boykotts. So wurde in einem irischen Städtchen dieses Transparent über die Straße gespannt, das zum Boykott der englischen Waren auffordert. (Bild links nebenstehend.)



Die bretonische 700-jährige Feier. In Rennes wurde mit großem Aufwand die 400-jährige Wiederkehr des Tages begangen, an dem das Herzogtum Bretagne mit Frankreich vereinigt wurde. Daß allerdings nicht alle Bretonen mit dieser Feier einverstanden waren, beweist der Bombenanschlag, der auf das Festzelt zur Erinnerung an diese Vereinigung verübt wurde. (Bild rechts oben.)



Kinder schmücken die Gräber von Verdun. Zur Enthüllung des Ehrenmals für die vor Verdun gefallenen 400.000 französischen Soldaten waren auch viele Tausende von Schulkindern aus allen Gegenden Frankreichs gekommen. Am Abend vor der Feier zogen die Kinder zu den Gräbern, um sie mit Blumen und kleinen Fähnchen zu schmücken.

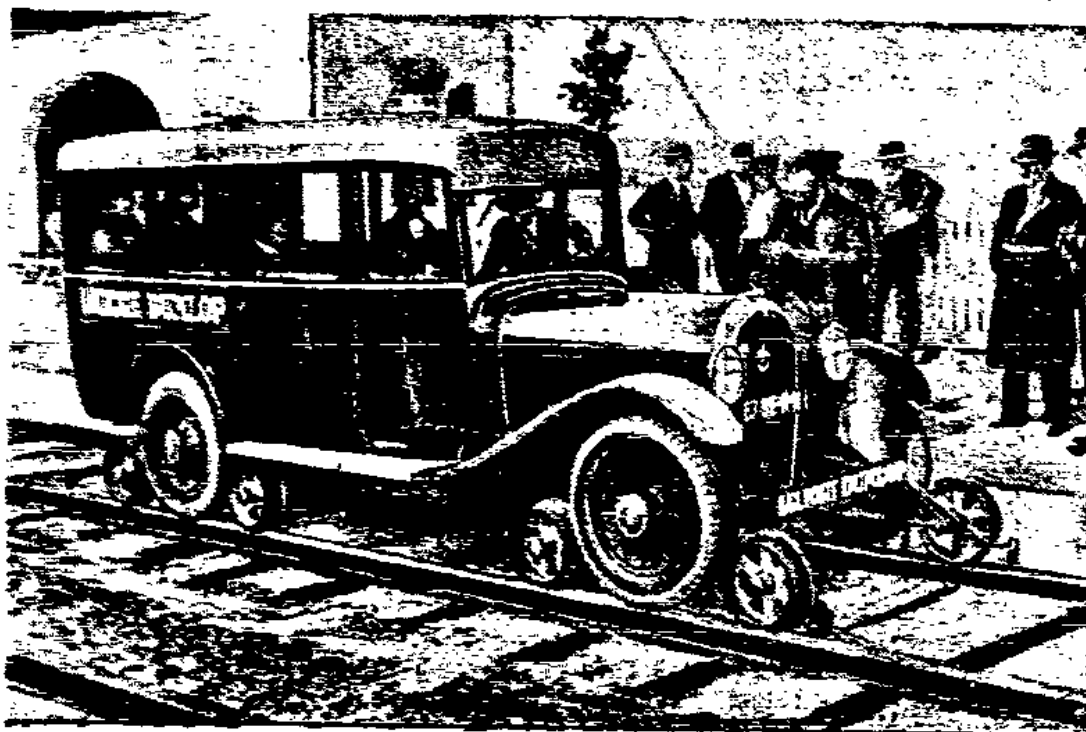


Ein schwieriger Transport. Eins der großen Brunabütteler Schleusentore im Gewichte von etwa 2500 Tonnen ist reparaturbedürftig geworden und mußte in das holländische Schiedamsdrecht gebracht werden. Der Transport des Schleusentores durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal gestaltete sich äußerst schwierig. (Bild links nebenstehend.)

Die Waffenkassas im Hamburger Gänge-Viertel. Über 1500 Beamte der Hamburger Polizei durchsuchten überreichend in einer großangelegten Aktion den verächtlichen Untergrund der Altstadt von Hamburg, das Gänge-Viertel, wobei zahlreiche Waffen gefunden und über 50 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Hundert Jahre Rheinschiffahrt. Im August 1932 fuhr der erste Frachtdampfer rheinaufwärts von Kehlheim bis zur Schweizer Grenze. Für diese 127 Kilometer lange Strecke brauchte er noch volle sechs Tage. Heute legen die modernen Schlepper dieselbe Strecke mit vier und fünf Lastkähnen im Schlepptau in knapp dreißig Stunden zurück. — Unser Bild (oben rechts) zeigt einen Schleppdampfer mit fünf Lastkähnen bei Worms.

Jedes Auto kann Schienenwagen werden. In Frankreich ist diese Erfindung gemacht worden, die jeden Kraftwagen in einen Schienenomnibus verwandeln kann. Dem Auto wird ein Gestell von Rädern mit Spurrenkoniz untergebaut, und es bewegt sich dann so sicher auf den Eisenbahnschienen, wie jedes andere Schienenfahrzeug. (Bild rechts nebenstehend.)



Die erste Grube auf dem Festland der ehemaligen Juden-See. Frühere Fischer, die jetzt Bauern sind, beim Drechsel der ersten Raps-Grube. Wo einst die Wälder der Juden-See sich weit dehnten, da reiste jetzt auf dem trockenen gelegten Festland die erste Grube heran. Das große Werk, das hier die Wälder schuf, zeigte damit seine ersten Früchte. (Bild unten links.)

Der Stadt in BENT — Kein, Loh! Bild auf das Festland von Loh mit den riesigen modernen Gebäuden, die nach dem Erdbeben von 1923 hier errichtet wurden, und die dieser Stadt im fernsten Osten das Aussehen einer amerikanischen Volkstempelstadt geben. (Bild unten rechts.)

